

legt werden. Es ist ein großer Gewinn, daß sie nun zur Verfügung steht und manchen anreizen wird, sich mit dem berühmten Frühzeugnis lutherischen Bibelverständnisses vertraut zu machen. Ein ganz leises Bedauern möchte der Rezensent nicht unterdrücken darüber, daß nicht doch noch einmal die Ellweinsche Übersetzung durchgesehen worden ist. An ein paar Stellen ist ihm deutlich geworden, daß das an sich notwendig gewesen wäre. I, 347 (anderswo auch) ist nicht klar, warum auf der lateinischen Seite andere Stellen eingeklammert sind als auf der deutschen. I, 349 enthält einen sinnentstellenden Übersetzungsfehler, der deshalb, weil die falsche Übersetzung immerhin auch einen Sinn gibt, leicht übersehen wird. Wahrscheinlich geht der Fehler nur zu Lasten des Setzers. *Peccator autem non nisi peccatorem sibi similem generare potest* heißt nicht, wie es da steht: Ein Sünder kann nur *wider* einen Sünder zeugen, der ihm gleich ist, sondern allenfalls: Ein Sünder kann nur *wieder* einen Sünder zeugen, der ihm gleich ist. I, 359 zeigt sich, daß die Übersetzung sich in etwas bedenklicher Weise zu stark an den Text in den Lutherbibeln anlehnt. Das „ur“ von Röm. 5,20 will Luther konsekutiv verstanden haben. Warum wird es dann nicht mit „daß“ oder „so daß“, sondern mit „auf daß“ übersetzt, welche Wendung heute kaum noch üblich ist, aber eher final als konsekutiv verstanden wird? II, 11: Warum die umständliche und undeutsche Übersetzung von Röm. 7,2: Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, so lange der Mann lebt, ist sie gebunden unter das Gesetz? Der lateinische Text wäre ganz leicht wiederzugeben mit: Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, ist zu dessen Lebzeiten an das Gesetz gebunden. II, 39/41: Ist es wirklich zweckmäßig, mens mit Vernunft zu übersetzen? II, 99: Sollten wirklich mit den *rerum speculatores* Naturforscher gemeint sein? Liegt nicht einfach ein Synonym für *philosophi* vor? II, 149: Wenn in einem Zitat von Röm 3,2 der lateinische Text zwischen *incredulitas* (sc. von Menschen) und *fides* (sc. Dei) unterscheidet, ist es kaum zweckmäßig zu übersetzen: Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben? Auf einige wenige Satzfehler hinzuweisen wäre unnütz (etwa II, 61.217); sie lassen sich

ohne weiteres berichtigen. Nun nur noch zur Abwehr eines möglichen Mißverständnisses: Die Ellweinsche Übersetzung ist gut und flüssig; sie ist nur noch nicht so vollkommen, daß man sie unbesehen kanonisieren sollte.

Markkleeberg/Leipzig

Franz Lau

Ellwein, Eduard: *Summus Evangelista*. Die Botschaft des Johannesevangeliums in der Auslegung Luthers. München: Kaiser 1960. 136 S. Kart. DM 8,50.

Wenn die Lutherforschung heute einen großen Aufmarsch vollzieht, muß die Exegese vorne dran sein. Sie muß das, weil zuerst der Bibel lesende Luther da ist, der Mann der Meditation und Kontemplation, dann erst der einer Aktivität. Diesen können wir nicht verstehen, wenn wir nicht nach jenem fragen. Darum darf das Thema „Luther als Bibelausleger“ unsere Aufmerksamkeit fordern. Nachdem in dieser Hinsicht die großen Paulusbriefe bekanntgeworden sind, möchten wir gern in die Evangelienauslegung einen Blick werfen. Dazu verhelfen uns in letzter Zeit W. v. Löwenich und Ed. Ellwein. Nicht das ganze Evangelium legt E. dar; vielmehr werden einzelne Abschnitte ausgewählt, die zugleich einen Widerspruch des Ganzen gewähren: Das Gespräch mit Nikodemus, die Heilung des Sohnes des Königischen, die Überwindung des Todes nach Kap. 6 und 8, der heil. Geist als „Tröster“ (Kap. 14—16), unser Gebet im Namen Jesu und sein hohepriesterliches Gebet. Die letzten 40 Seiten bringen eine Zusammenfassung über die „Christus-Verkündigung in Luthers Auslegung“: *Mysterium Unigeniti — incarnationis — crucis et exaltationis — revelationis temporum*; der Erdenweg Jesu; wahrhaftiger Gott und auch wahrhaftiger Mensch; ich und der Vater sind eins; der Erlöser; das Werk des Erlösers. Dieser Rahmen deutet eine entfaltete Lehre von Christus an. Dabei geht Vf. die verschiedenen Predigten über die gleichen Texte durch, wobei sich auch zeigt, wie der Prediger mit den Jahren zu tieferen Aussagen über das göttliche Mysterium gelangte, geladen mit geistiger und geistlicher Substanz, so daß immer nur eine abschnittsweise Lektüre sich empfiehlt, damit es zu einer fruchtbaren Aufnahme kommt.

Das ‚wunderlich Ding‘ des Glaubens, von des ‚Herrn Meisterstück‘ ins Dasein gerufen, wird an der Heilung des Sohnes des königlichen Beamten deutlich; das Geheimnis von Wiedergeburt und Taufe wird in jenem nächtlichen Gespräch angerührt. Das Amt des Geistes, welcher, allein die Schrift und Christus groß und klar macht, wird an den verschiedenen Reden aufgezeigt. Angesichts des Nikodemusgesprächs können wir mit Selbstempfehlungen hervortreten. Eigene Gerechtigkeit ist Lumpen und Dreck, Christus schenkt die ‚allerreinste Gerechtigkeit‘. So allein kommt es zur Gotteskindschaft, einer Kindschaft, die unsern Unflat wegnimmt, so gewiß Mutterliebe viel stärker ist als der Dreck und Grind am Kind (120). Und wie die Gerechtigkeit, so ist auch die Heiligkeit eine fremde, nämlich die Christi (122), der unser Fürsprecher ist. Er ist auch der Retter vom Tod, die Arche, die Brücke, die über den Tod führt. Kaum genug passende Worte findet Luther für Person und Werk Gottes, der Mensch geworden ist, der Tod und Teufel auch für uns überwunden und im heiligen Kreuz einen großen Schatz geschenkt hat. Dabei fallen Seitenstreiche gegen die alten Widersacher: Pharisäismus, Schwärmertum, Vernunft.

Luther ist kein Schüler der mittelalterlichen Mystik, aber er findet Bilder, welche deren Sprache übertreffen (113); seine Mystik ruht ganz und gar im Rechtfertigungsglauben (124). Hier ist kein Berichterstatter von moralischen, zweckbestimmten Heiligengeschichten, nicht der Mensch mit seiner Klugheit Meister, kein Kanzelredner mit überragenden Argumenten; hier erfährt der Hörer die Fülle der Heilsbotschaft, er wird einbezogen in das wunderbare Heilsgeschehen. Es sind gegenwartsbezogene Bilder, die in ihrer Einprägsamkeit den Hörer packen. Christus ist der unerschöpfliche Heilsbrunnen, der rechte Tempel, die einzige Pforte, die wirksame Arznei wider den Tod, die wahrhafte Sonne; er ist die Gluckhenne und gewährt sichern Schutz (119).

Dem Vf. gelingen da und dort besonders gute Formulierungen. Die Zukunft und das Jetzt werden zusammengeschaut. ‚Futurum hebt in unerhörter Weise an, Gegenwart zu sein.‘ Bedeutsam ist: Die Christologie des Paulus und

Johannes werden im Blick Luthers eins. Das *δικαιοῦν* des Apostels ist ausgelegt beim Evangelisten. — Luther fragt nach der ‚Geschichte, die geschehen ist‘. Damit sind Mythos und Doketismus abgewehrt! Aber die Geschichte Jesu ist kein historisches Phänomen für sich, es geht um die Aneignung, um den ‚Nutzen‘ (129). Luther entfaltet die Sätze des Evangeliums so, daß ‚der Sohn‘ in allen Beziehungen groß wird. Steht da ‚Ich heilige mich selbst‘, bedeutet das: Er ist Opfer und Priester zugleich (130).

Junge und alte Prediger werden Gewinn aus diesen Auslegungen nehmen. Verfasser und Verleger gebührt Dank.

Windsbach/Ofr.

Robert Dollinger

Hermann, Rudolf: Gesammelte Studien zur Theologie Luthers und der Reformation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1960. 500 S. Lw. DM 32,—.

Als Karl Holl seine „Gesammelten Aufsätze zur Kirchengeschichte“ veröffentlichte mit dem ersten Band, der nur Aufsätze zu Luther und speziell zur Theologie Luthers enthielt, war das eine besondere Sache. Karl Holls Lebenswerk wäre nicht anschaulich geworden, hätte er nicht die bedeutsamen kleinen Veröffentlichungen, die an den verschiedensten Stellen veröffentlicht waren, gesammelt noch einmal dargeboten. Sonst war es nicht Mode, veröffentlichte Aufsätze noch einmal zu publizieren und gesammelt darzubieten. Inzwischen hat es sich eingebürgert, solche Kollektionen bereits erschienener Aufsätze herauszubringen. Nicht in jedem Falle ist man von der Notwendigkeit überzeugt. Aber es gibt unter den heute vorhandenen nur wenige Bände mit gesammelten Aufsätzen, deren Erstellung so dringend notwendig war wie dieser Band mit den Arbeiten von *Rudolf Hermann*. Hermann hat gerade durch die kleinen Arbeiten, ja zum Teil schon durch den mündlichen Vortrag derselben, etwa bei Tagungen der Luther-Akademie oder bei größeren Pfarrerkonferenzen, sehr stark gewirkt. Die Beiträge sich zusammenzusuchen, ist eine mühsame Angelegenheit. Der Kreis derer, die von Hermann angeregt und befruchtet sind und ihm viel zu verdanken haben, dürfte sehr groß sein. Her-